Die „Weiße Rose“ – Entstehung, Hintergründe, Motive (1)

Aufgaben:

1 **Lies dir das Material zur „Weißen Rose“ aufmerksam durch.**

2 **Verwende unterschiedlich farbige Stifte. Markiere in je einer Farbe Aussagen über**
- **a) die Mitglieder der „Weißen Rose“,**
- **b) die Namensherkunft der Widerstandsgruppe,**
- **c) den Raum, in dem die „Weiße Rose“ aktiv war,**
- **d) den Zeitraum, in dem die Mitglieder aktiv waren,**
- **e) die Gründe, die die Jugendlichen dazu bewegt hatten, aktiv zu werden,**
- **f) die konkreten Aktionen der Gruppe,**
- **g) die Konsequenzen, die die Mitglieder erleiden mussten.**

3 **Erstelle einen Steckbrief über die „Weiße Rose“.**

Anders als die Nationalsozialisten es durch ihre Propaganda verlauten ließen, stimmten nicht alle Menschen Hitler bedingungslos zu. Erste Widerstandsgruppen entwickelten sich schon Anfang der 1930er Jahre, da sie die menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialisten grundlegend ablehnten. Andere wendeten sich erst später von Hitler ab – einige, weil sie das brutale Vorgehen gegen die Zivilbevölkerung in den besetzten Ländern ab lehnten, andere, weil sie die drohende Kriegsniederlage abwenden wollten.

Eine der bekanntesten Widerstandsgruppen ist die „Weiße Rose“. Ihre Mitglieder waren fast ausschließlich Studenten unter 25 Jahren. Viele waren in bürgerlichen Elternhäusern mit vorwiegend christlichen Traditionen aufgewachsen. Anfangs waren sie begeisterte Mitglieder der Hitler-Jugend gewesen. Als sie jedoch zum Militär eingezogen wurden, sahen sie, wie brutal die Nationalsozialisten gegen die Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten vorgingen, das brachte sie zum Nachdenken. Bald wurden aus begeisterten Anhängern überzeugte Gegner des Systems – sie nannten sich die „Weiße Rose“.

Warum sie diesen Namen wählten, ist bis heute ungeklärt. Einige sehen einen Bezug zum Buch „Die weiße Rose“ von B. Traven. Hans Scholl gab nach seiner Verhaftung an, dass sie den Namen „willkürlich gewählt“ hätten, möglicherweise sagte er das aber auch nur, um weitere Mitglieder zu schützen. Bekannt ist auf jeden Fall, dass Hans Scholl das Buch von Traven kannte und schätzte.

Möglicherweise geht der Name aber auf die Zeichnung einer weißen Rose auf einer Postkarte zurück. Diese Zeichnung veranlasste einen Soldaten zu einem Text darüber, was eine weiße Rose für ihn bedeutet. Dieser Text wiederum gefiel Alexander Schmorell, einem anderen Mitglied der Gruppe.

Die meisten Mitglieder der „Weißen Rose“ studierten in München. Nach längeren Diskussionen entschieden sie sich, nicht mehr untätig bleiben zu wollen. Im Sommer 1942 erschien das erste von insgesamt sechs Flugblättern. Das erste Flugblatt (ca. 100 Exemplare) wurde noch anonym per Post an ausgewählte Adressen in München verschickt. Das fünfte Flugblatt „Aufruf an alle Deutsche!“, mit einer geschätzten Auflage von 6 000 bis 9 000 Exemplaren, wurde zwischen dem 27. und 29. Januar 1943 durch Kurierfahrten in mehreren süddeutschen und österreichischen Städten verteilt.

Das sechste Flugblatt mit dem Titel „Kommilitonen! Kommilitonen“ (ca. 3 000 Exemplare) wurde später über Skandinavien bis nach England geschleust. Hunderttausende wurden von britischen Flugzeugen Ende 1943 über Deutschland abgeworfen – sie waren jetzt überschrieben mit „Ein deutsches Flugblatt – Manifest der Münchener Studenten“. Das erlebten die wichtigsten Mitglieder der „Weißen Rose“ nicht mehr:

VORSCHAU

netzwerk lernen
© PERSEN Verlag
zur Vollversion

Die Mitglieder der „Weißen Rose“ (1)

Aufgaben:

1. **Lies dir das Material über die Mitglieder der „Weißen Rose“ aufmerksam durch und markiere dir die wichtigsten Stellen.**
2. **Notiere konkrete gemeinsame Erlebnisse, die die einzelnen Mitglieder dazu bewegt hatten, sich der „Weißen Rose“ anzuschließen.**

Hans Fritz Scholl (22.09.1918–22.02.1943) und **Sophie Magdalena Scholl** (09.05.1921–22.02.1943):

Hans und Sophie Scholl wuchsen zusammen mit ihren Geschwistern Inge (1917–1998), Elisabeth (*1920) und Werner (1922–1944) auf und wurden durch ihre Mutter und ihren Vater zu christlich-humanistischen Werten erzogen. Beide Geschwister waren anfangs begeisterte Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen (HJ und BDM). Nach dem Abitur folgte bei Hans Scholl der Reichsarbeits- dienst und die Einberufung in die Wehrmacht. Danach studierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München Medizin. Während der Semesterferien wurde er als Sanitäter zum Frontdienst eingezogen. Von Juli bis November 1942 war Hans an die „Ostfront“ abkommandiert, wo sich ein enger Kontakt zu dem 24-jährigen Willi Graf ent- wickelte. Besonders das brutale Verhalten der Deutschen gegenüber der Zivilbevölkerung brachte Hans zum Nachdenken über das NS-System. Sophie Scholl begann 1940 eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. In dieser Zeit wurde sie für je ein halbes Jahr zum Reichsarbeitsdienst und zum Kriegshilfsdienst verpflichtet. Im Juni 1942 begann Sophie Scholl in München Biologie und Philosophie zu studieren. In den Semesterferien musste sie in der Rüstungsproduktion arbeiten. Vor allem die Schrecken und die Brutalität des Krieges ließen sie an Hitler zweifeln. Durch ihren Bruder Hans lernte Sophie Studenten kennen, die sie in ihrer Ablehnung der NS-Herrschaft bestärkten. Obwohl ihr Bruder Hans sie aus dem Zirkel der Widerständler heraus- halten wollte, gelang es Sophie, sich der Gruppe anzuschließen. Im Januar 1943 war Sophie zum ersten mal direkt an der Herstellung eines Flugblattes beteiligt. Am 18. Februar 1943 wurden Sophie und Hans Scholl bei einer Flugblattaktion vom Haus- meister der Münchner Universität entdeckt. Am 22. Februar wurden beide zum Tode verurteilt und anschließend mit der Guillotine enthauptet.

Christoph Hermann Amanda Probst (06.11.1919–22.02.1943):

Christoph Probst war der Sohn einer relativ wohlhabenden Familie. Sein Vater Hermann Probst pflegte Kontakte mit Künstlern, die im Nationalsozialismus als „entartet“ galten. Christoph Probst besuchte ab 1935 gemeinsam mit Alexander Schmorell das Neue Realgymna- sium in München. 1937 erhielt Probst, mit nur 17 Jahren, das Abitur. Nach dem Arbeitsdienst und Militärdienst bei der Luftwaffe begann er im Sommer 1939 sein Medizinstudium in Mün- chen, Straßburg und Innsbruck. Mit 21 Jahren heiratete er Herta Dohrn. Mit ihr hatte er drei Kinder. Probst stieß erst später zur „Weißen Rose“ und blieb bei den Aktivitäten im Hintergrund. Er nahm zwar Einfluss, verfasste selbst aber keines der Flugblätter. Er erstellte aber einen Entwurf für das siebte Flugblatt, den Hans Scholl bei sich trug, als er am 18. Februar 1943 in der Uni- versität in München verhaftet wurde. Damit hatte die Gestapo einen Beweis gegen Probst, der deswegen am 22. Februar 1943 hingerichtet wurde. Während der Verhöre und der Gerichts- verhandlung bat er um Gnade wegen seiner drei Kinder im Alter von drei Jahren, zwei Jahren und vier Wochen.

VORSCHAU

netzwerk lernen
© PERSEN Verlag
zur Vollversion